

CHRISTINE LAVANI

Kunst wie meine ist nur verstümmeltes Leben

*Nachgelassene und verstreut veröffentlichte
Gedichte-Prosa—Briefe*

*ausgewählt und herausgegeben
von Armin Wigotschnig und Johann Strutz*

1978

OTTO MÜLLER VERLAG SALZBURG

INHALT

VORWORT	7
ERINNERUNGEN AN GESPRÄCHE MIT CHRISTINE LAVANT	9
VERSTREUT PUBLIZIERTE GEDICHTE	27
Du von draußen, ich von drinnen	29
An Kärntens Berge (Ihr blauen Berge, irgendwo im Fernen)	30
Herz, mir vertrautes (Des Weinens und des Betens nimmer mächtig)	31
Ein Traum (Mit deiner Stirne wie aus Elfenbein)	32
An die Sonne (Ich friere so, komm wieder zu der Bank)	33
An den Mond (Wo bist du denn ? - Ich glaub, du willst nicht kommen)	34
Heute tu ich Sterne zählen	35
Sie stand verzaubert unterm Regenbogen	36
Was ist das Größre vor dem Herrn	37
Ja, lieber Vogel, fliege nur vorbei	38
Den Mäuslein sträubt sich jetzt das Fell	39
Nun steige ich wieder hinab in den Krater der Angst	40
Am Fensterblech läutet der Abendregen	41
Der Abendstern im Blute steigt	42
Die Nacht ist wach und warm	43
Die Wolken sind ganz schwarz vom Föhn	44
Rieselnd neigt sich das Zittergras	45
Am sanften Wolkenabhang blüht	46
Vergib mir die Bitte ums tägliche Brot	47
Wind weht vorbei, der Mond schaut fon	48
Der Tod kam willig durch den Tau	49
Aus der Wüste ging dein Schatten fort	50
Ein Bienenhaus, ein freudenreicher Hügel	51
Im hohlen Kerne des Wirbelsturms	52
Wo ist mein Anteil, Herr, am Licht	53
Vater, ich bringe den Funken zurück	54
Groß ist das Wachstum des Himmels	55
In den Ohren Glockenglöppel	56
Möstlein ich kann dich nicht trinken	57
Hockt der Mond am Rebhuhn Hügel	58
Traurigkeit hat mir die Lichter vertauscht	59
Habe keine Honigwabem	60
Das Mondmal brennt wütend im Wasser	61
Ich schlage die Stirne der Nacht	62
Das Sonnenhuhn brütet verschlagen im Grau	63
Fremd geht der Schlaf an mir vorbei	64
Nur des Schlafes wilder Nebenzweig	65
Unter eintönigem Himmel	66
Zwölf dotterbrüstige Vögel	67

Verheilt im abendmahlfremden	69
Nichts gegen den Vollkommenen.	70
Welchem Hunger untertänig	71
Als die schwarze Katze am Gartenpfahl.	72
Weil zwei blutig verfeindete Sterne.	73
Dir untertänig durchs Mondgehör.	74
Komm mit auf den Rücken der Hornißvögel.	75
Am katzensilbernen Himmel.	76
O Pfaffenkappe im Spindelbaum	77
Fehlentbunden, falsch geweissagt	78
Hinter meiner Rippenfalle.	79
Komme essen, komme trinken.	80
Auf strahlt wieder die Welt.	81
Die Sonnensense mäht meinen Erstlingsschlaf.	82
Vergiß dein Pfuscherwerk, Schöpfer.	83
Verlorner Himmel wenn mich überklar.	84
Gerüst aus Lehm, wozu willst du denn brennen	85
Gesteinigt hänge ich am Lebensrad	86
Einfalt und Einsicht kocht in diesem Sud.	87
SONNENVOGEL	89
Hinter dem Rücken der hiesigen Zeit.	91
Nimm meinen Mut und iß das Kraut.	92
Listig sickert der schwere Mut	93
Baum in der Sonne, ohne Nest und Blatt.	94
Durch die stählerne Luft.	95
An Manchen tut es der Herr.	96
Du hast die Landschaft zwischen uns verändert.	97
Vom Himmel, der ohne Widerbild bleibt.	98
Wenn es die Amsel nicht war, war es die Agelaster.	99
Du hast mich aus aller Freude geholt.	100
Endlos schreit vom Hohlweg herüber.	101
Der Sonnenvogel hockt im Apfelast.	102
AUS „WIRF AB DEN LEHM“.	103
Ich habe für dich jetzt die Lichter vertauscht.	105
Sterne wissen den Weg und der Mond geht ihn zwölfmal im Jahr	106
Rot war der Sonnenkrug.	107
Wenn du mich heimsuchen willst.	108
Da ist Einer der jedes Gefährt benützt.	109
Über Nacht ergraute mein Himmel.	110
Brunnen da drinnen lasse dir Zeit.	111
Keines der sanften Mittel hat sich bewährt.	112
Laß ab o Herr, das bringst du nicht vom Fleck.	113
Komm und lege die Geißel ins Gras.	114

Scharr mein Tödlein aus dem Sand	115
Ich danke dir für dieses Gift	116
Ich will allen Kränkungen gut in die Augen schauen.	117
Erhöre die Stelle, die dein gedenkt	118
Erhebe in mir die honigbraune Statue Nef	119
AUS „HÄLFTE DES HERZENS“	121
Wach dann nicht auf, schick jeden Albtraum her.	123
Heimlich hinter Gottes Rücken.	124
Kaum habe ich die Lampe ausgelöscht	125
Jetzt bist Du fort. Der gelbe frühe Stern	126
Auf Ungewöhnliches deuten.	127
Mit leergetrommeltem Herzen.	128
Leise kamst Du hernieder.	129
War ich einer Deiner Augenäpfel.	130
Du gliederst in mir jetzt den Hungerhalm	131
Ich bin sehr reich und kann nicht mehr verarmen.	132
GEDICHTE AUS DEM NACHLASS	133
Höllenfahrt (Die Demut ist ein dürres Pferd)	135
Bettlerlied (Ich weiß, daß ich bald sterben muß)	136
Schillernder Aussatz, unheilbarer.	137
Sollst mich, deinen Zecherbecher.	138
Alle Verstoßenen der Erde weinen mit mir in der Nacht	139
Das Laub ist leicht, der Tau ist gut.	140
Der Kuckucksruf tropft mit dem Tau.	141
Die Verlassene harrt im Sessel.	142
Durch diese gläsernen Nachmittage	143
Meiner Tage ganze Mühe.	144
Sie, beherrscht von einem makellosen.	145
Vielmals hatte sie Sehnsucht nach Knabenkraut	146
Fahrig waren die Februarwolken.	147
Gleiche erhören sich nie.	148
Steile Nacht, mit wieviel Finsternissen.	149
Zwei gehen ein ins ewige Leben.	150
Am Morgen noch sing ich	151
Es werden wieder grüne Äpfel reifen.	152
Fröstelnd im Nebel steigt aus den Zweigen.	153
Hoch liegt dein Haus, ein kühler Stern.	154
Ich bete so wie Tag und Abend fällt	155
Nicht kann ich länger mehr in meinem Herzen	156
Herr ich bin gekommen mich zu entscheiden.	157
Komme, du Scheuer, herüber.	158
Aufgelöst ist die Zeit	159
Erhöhe, Heiland, uns nicht zu früh.	160

Niemand ist in mir auferstanden	161
Angefüllt von stiller Herrlichkeit	162
Die Schwermut kämmt ihr Pferdehaar.	163
Meine Augen, die beiden schwarzen Nägel.	164
Sprich deinen stärksten Schlafspruch aus.	165
Auf deinem Rücken schleppst du das Zelt.	166
Herr, vollbringe deinen Namen.	167
Knüpf mein Fühlen ineinander.	168
Komme näher, niemand hält das aus.	169
Kostbare Kraft, erlitten und erschöpft.	170
Übe, übe den Apfelzweig.	171
Da innen verweint sich das Kind.	172
In der Muttermulde.	173
Wer fand im Erbarmen das Wurzelwort.	174
Abgeknechtet habe ich den Mut.	175
Ein Glockenpaar gelt durch den Wind.	176
Gestärkt vom Mond erstanden meine Augen.	177
Ich habe die kopflose Schlange befragt.	178
Im Fieber fiel es mir auf.	179
Sanftmut wider den Fluch.	180
Von der Nachtmitte weg.	181
Die Mondestropfen fallen durch den Traum.	182
Die Wandlung trug sich höllisch zu.	183
Ich bin mit dem Mondschiff gefahren.	184
Ich bring dir, o Heiland, die Rose der Erde.	185
An gottverlassenen Regentagen.	186
Auf und nieder ohne Brücke.	187
Blindschleiche wartet und Wetterdistel.	188
Du bist mein Herr.	189
Du voll verwunschener Umkehrangst.	190
Ich - zwischen Verblendung - mit Schaukraft begabt.	191
In den Felsen ging er.	192
Was der Regen versäumt.	193
Wenn deine erdige Stimme.	194
Zeig an meinen Adern den stocksteifen Weg.	195
PROSA.	197
Die Verschüttete.	199
Die Stille als Eingang des Geistigen.	217
BRIEFE.	221
An Ludwig von Ficker, Juli 1955.	223
An Ludwig von Ficker, 25. 4. 1956.	224
An Ludwig von Ficker, Okt./Nov. 1956.	226
An Erentraud Müller, 27. 8. 1957.	228

An Helmut Scharf, Anfang 1959	230
An Erentraud Müller, 13. 6. 1959	231
An Gerhard Deesen, 16. 2. 1962	233
An Gerhard Deesen, 27. 3. 1962	233
An Gerhard Deesen, 10. 4. 1962	235
An Ludwig von Ficker, 20. 2. 1963	236
An Ludwig von Ficker, Frühjahr 1964	237
An Otto Scrinzi, 29. 1. 1973	238
ANHANG	239
Zur Textgestaltung	241
Anmerkungen	243
Zeittafel	252
Nachwort	255